

„Ohne Mundhygiene ist auch die beste Chirurgie nichts wert!“

Auch die Beratung zur häuslichen Oralprophylaxe ist Aufgabe der Praxis – so nimmt sie direkt Einfluss auf das tägliche Mundpflegeverhalten des Patienten.

Das 5. Oral-B Symposium Ende März in Frankfurt am Main mit dem Titel „Biofilm-Management – Schlüssel zur Mundgesundheit“ brachte die über 800 Teilnehmer daher nicht nur auf den aktuellen Stand der professionellen Prophylaxe, sondern informierte auch über die tägliche Mundhygiene mit Zahnbürste und Zahncreme. Hier waren die Ausführungen von Prof. Dr. Nicole B. Arweiler, Ordinaria und Lehrstuhlinhaberin der Abteilung für Parodontologie der Philipps-Universität Marburg, von zentraler Bedeutung. Ihre Erläuterungen zum modernen mechanischen und chemischen Biofilm-Management zu Hause waren ein Highlight der Veranstaltung, die traditionell zu den wichtigsten Prophylaxefortbildungen des Jahres überhaupt zählt.

Anforderungen an die Praxis

Wenn das Team dem Patienten lapidar mit auf den Weg gibt, „sich bitte die Zähne noch etwas besser zu putzen“, reicht diese gut gemeinte, aber doch etwas substanzlose Empfehlung oft nicht aus. Eine serviceorientierte Praxis mit dem ausgeprägten Wunsch, die professionellen therapeutischen Maßnahmen durch ein gutes Mundpflegeverhalten des Patienten zu Hause dauerhaft zu erhalten, ist gefordert, eine gezielte Beratung auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse zu leisten.

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

In ihrem Vortrag stellte Frau Prof. Arweiler zunächst einmal fest, dass die häusliche Mundpflege und deren Ergebnis für den Patienten eine besondere Bedeutung hat, sei es für seine Selbstwahr-



Abb. 1

Abb. 1: Rund 800 Teilnehmer verfolgten die Fachvorträge auf dem 5. Oral-B Symposium. – Abb. 2: Prof. Dr. Arweiler ließ keine Frage von Moderator Dr. Ralf Rössler, praxishochschule Köln, unbeantwortet.



Abb. 2

nehmung oder sein Auftreten im sozialen Umfeld. Gepflegte Zähne seien Teil des Lifestyles – und damit ginge ein hoher Anspruch an ihre Gesundheit und Ästhetik

einher. Obwohl 96 Prozent der Patienten, einer ebenfalls im Rahmen des Symposiums vorgestellten forsa-Umfrage zufolge, ihre eigene Mundhygiene nach eigener Wahrnehmung als gut oder sogar sehr gut bezeichnen, weisen nach der Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMSIV) zum Beispiel fast 90 Prozent der 65- bis 74-Jährigen eine mittelschwere oder schwere Parodontitis auf. Zwischen Wunsch und Wirklichkeit klafft also eine große Lücke. „Sprechen Sie die Defizite in der Mundhygiene freundlich und ohne Überheblichkeit, aber klar an“, appellierte daher die Referentin an das Auditorium. „Biofilm-Management ist ein Klassiker – sowohl die professionelle als auch die häusliche Entfernung von Zahnbelägen. Es ist zwar nichts Neues, dass es die Grundlage für die Mundgesundheit darstellt. Als Zahnarzt muss man es aber immer wieder betonen. Denn das richtige Putzen wird niemandem in die Wiege gelegt, sondern Mundhygiene benötigt richtiges Werkzeug, ständiges Training und vor allem Motivation“, bekräftigte Arweiler.

Ein vitaler Kern bleibt

Wer den Biofilm kontrollieren will, muss ihn zunächst einmal verstehen. Die Rednerin beschrieb daher in ihrem Beitrag auch die Natur des Biofilms, der keinesfalls eine bloße Ansammlung von Bakterien darstellt. Immerhin weist er einen hohen Vernetzungsgrad auf und ist damit als perfekt organisierte „Stadt der Mikroben“ anzusehen. So ist auch die individuelle Abwehrreaktion auf den oralen Biofilm schwer zu prognostizieren. Eine Parodontitis-Impfung liege ebenfalls noch in weiter Ferne, da es zahlreiche Zielorganismen gibt, die zudem im Biofilm geschützt sind und von der Körperabwehr kaum erreicht werden, so Arweiler. Egal wie man ihm begegne, „es bleibt immer ein vitaler Kern in ihm enthalten“.

Gleichzeitig machte die Expertin auf die Gefahr aufmerksam, dass potenziell krankmachende Bakterien bzw. deren Toxine von der Mundhöhle in den Organismus gelangen können. Zähne und Taschen stellen ein offenes Verbundsystem zwischen Mundhöhle und Knochen dar – mit der Folge, dass pathogene Mikroorganismen durch diese Pforte vom Mundraum ins System gelangen können. Die Risiken für die Ge-

sundheit des Patienten, die mit diesem Prozess einhergehen, müssen verstärkt untersucht werden, forderte die Referentin. Gleichzeitig sollten Therapiemaßnahmen interdisziplinär – also in Kooperation von Zahnarzt und Internist – vorgenommen werden.

„Wer beherrscht schon die Bass-Technik?“

An erster Stelle der Biofilmkontrolle steht weiter der Patient mit seiner individuellen Vorsorge. Ihn dabei zu unterstützen, sollte daher originäres Interesse der Zahnärztlichen Praxis sein. „Ohne Mundhygiene ist auch die beste Chirurgie nichts wert“, erinnerte Prof. Arweiler an die zentrale Bedeutung der häuslichen Oralprophylaxe. Um diese zu fördern, kann die Praxis sowohl bezüglich des Pflegeverhaltens des Patienten als auch seiner Auswahl an Hilfsmitteln beratend aktiv werden. Wer es aber zum Beispiel mit der Empfehlung bewenden lässt, er sollte doch einfach mit irgendeiner Zahnbürste und Bass-Technik seine Zähne putzen, greift zu kurz. „Im Ernst: Wer beherrscht diese Technik denn schon?“, fragte die Referentin.

State of the Art ist dagegen die elektrische Mundhygiene. Die oszillierend-rotierende Reinigungstechnologie kann dabei mittlerweile als „Goldstandard“ zur effektiven häuslichen Plaquekontrolle bezeichnet werden. Eine Meta-Analyse der renommierten Cochrane Collaboration, die auch von Arweiler erwähnt wurde, kam zu dem Ergebnis, dass elektrische Zahnbürsten mit oszillierend-rotierender Bewegung Plaque kurzfristig stärker reduzieren als eine Handzahnbürste sowie langfristig Gingivitis reduzieren. Dabei zeigten die entsprechenden Modelle auch Vorteile gegenüber anderen elektrischen Zahnbürsten auf, die lediglich Seitwärtsbewegungen durchführen, wie die Expertin ergänzte. Unabhängig von der Wahl der Zahnbürste sei es zudem wichtig, dass die

Praxis den Patienten hinsichtlich des Umgangs mit der elektrischen Mundhygiene instruiert.

Chemische Plaquekontrolle im Wandel

Wer Zahnbürste sagt, muss auch Zahncreme sagen, denn sie ist die zweite Säule der häuslichen Oralprophylaxe. Die Referentin ging daher auch explizit auf den neuesten Stand in der chemischen Plaquekontrolle insbesondere bei Zahncremes ein. So gewannen heute Formulierungen mit stabilisiertem Zinnfluorid (wie zum Beispiel Oral-B/blend-a-med PRO-EXPERT) an Bedeutung. Wirksam seien auch Zink- oder Kupferverbindungen oder Triclosan. Dennoch stoßen Zahncremes als Träger chemischer Wirkstoffe an ihre Grenzen, da sich die Inhaltsstoffe häufig nicht in so hoher Konzentration bündeln ließen, wie es aus wissenschaftlicher Sicht wünschenswert ist. Hier verwies der Beitrag auf Mundspüllösungen, die im Bedarfsfall zur Ergänzung der Pflege angewendet werden können. Dies kann indiziert sein, wenn Patienten zum Beispiel während einer kieferorthopädischen Behandlung oder auch im hochbetagten Alter nur schwer ein akkurates Biofilm-Management allein mit Zahnbürste und Zahncreme betreiben können.

Biofilm-Management

Blieb noch der Blick in die Zukunft: Expertin Prof. Arweiler nannte mit Bakteriophagen, dem Lotuseffekt und Probiotika einige Aspekte, die aus Sicht der Wissenschaft das Biofilm-Management von Morgen noch optimieren könnten. Fest steht, dass die zahnärztliche Praxis auch künftig erste Beratungsinstanz für den Patienten bleibt – und ihn auf Basis aktueller Erkenntnisse und unter Berücksichtigung seiner individuellen Situation berät. Diese maßgeschneiderten Prophylaxekonzepte unter Zuhilfenahme moderner Hilfsmittel sieht die Referentin weiterhin als von zentraler Bedeutung für die dauerhafte Erhaltung der Mundgesundheit des Patienten an. **PN**

PN Adresse

Procter & Gamble GmbH
Sulzbacher Straße 40–50
65824 Schwalbach am Taunus
Tel.: 06196 89-01
Fax: 06196 89-4929
www.dentalcare.com



Infos zur Person



Infos zum Unternehmen

ANZEIGE

Neu: Jobbörse auf ZWP online

Azubi-Aktion JETZT KOSTENLOS INSERIEREN

In Kooperation mit: **ZAMMELKUPPEN**